

Presseinformation

Wiesbaden, den 8. August 2013

Nr. 426

Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn feiert Ramadan-Fest in Nidda: Gelebter Glaube selbstverständlicher Teil unserer Gesellschaft

Am heutigen ersten Tag des Ramadan-Festes besuchte der Hessische Minister der Justiz, für Integration und Europa und stellvertretende Ministerpräsident, **Jörg-Uwe Hahn**, den Vorsitzenden der DITIB-Moschee in Nidda, **Fikret Ilgöy**, und seine Familie zu einem gemeinsamen Frühstück.

„Das Fest des Fastenbrechens, das an den ersten drei Tagen nach dem Ramadan gefeiert wird, ist eines der wichtigsten islamischen Feste“, so Hahn. Am Ramadan-Fest ist es üblich, dass Familien und Freunde sich zum Beglückwünschen gegenseitig besuchen. „Es ist mir eine Ehre, dass mich Herr Ilgöy hier in den Kreis seiner Familie eingeladen hat. Ein Besuch unter Freunden, so fühlt es sich an“, so der Minister. „Muslime und die Pflege ihrer Religion sind zu einem selbstverständlichen Teil der gesellschaftlichen Realität Hessens geworden. Unser Land, unsere Gesellschaft gestalten wir heute nur gemeinsam mit den vielen zugewanderten Menschen, von denen viele aus muslimisch geprägten Ländern stammen. Sie sind Teil unseres Landes, ihre Traditionen sind Teil einer gemeinsamen Alltagskultur.“

Der Fastenmonat Ramadan endet mit dem Ramadanfest - wegen seiner vielen Süßspeisen auch „Zuckerfest“ genannt. In diesem Jahr wird es vom 8. bis 10. August gefeiert. Nach dem Opferfest ist dieses Fest des Fastenbrechens das bedeutendste im Islam, vergleichbar mit Weihnachten und Ostern im Christentum. Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn beglückwünschte dazu alle Muslimen in Hessen und wünschte Ihnen alles Gute. Der Minister und Integrationsstaatssekretär Dr. Rudolf Kriszeleit waren auch in diesem Jahr zu einer Reihe nächtlicher Iftar-Essen (Fastenbrechen) eingeladen, die zumeist von muslimischen Gemeinden organisiert wurden. Durch diese Veranstaltungen sollen die Menschen vereint und das Gefühl der Solidarität und des guten Miteinanders gestärkt werden.

„Für unsere muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger geht ein Ramadan zu Ende, der in diesem Jahr wegen seiner hochsommerlichen Temperaturen eine besondere Herausforderung darstellte“, so der Integrationsminister. „Ich habe viel Respekt vor der Disziplin der Menschen, die das Gebot des Fastens befolgen und zugleich ihren gewohnten Tätigkeiten nachgehen und im Beruf und anderswo ihren Mann bzw. ihre Frau stehen. Ich freue mich, dass Menschen zu ihren religiösen Werten wie Gemeinschaft und Nächstenliebe stehen und ihren Glauben leben. Dafür wollen wir in Deutschland Raum bieten. Diese Freiheit garantiert unser Grundgesetz.“

Bei dem Treffen berichtete der Moscheevorsitzende Fikret Ilgöy auch von der Entwicklung des Projekts „Unsere Moschee in der Mitte unserer Stadt“, an dem die DITIB Yunus Emre Moschee Nidda (Türkisch-Islamische Gemeinde zu Nidda e.V.) gemeinsam mit der Stadt Nidda teilnimmt. Ziel dieses Projekts ist es, muslimisches Leben in die hiesige Gesellschaft zu integrieren und mit lokalen Strukturen vor Ort zu vernetzen. „Gegenseitige Wertschätzung und Interesse aneinander stärken, das freundschaftliche Miteinander leben, zusammenwachsen, darum geht es. Wir wollen, dass Vorurteile abgebaut werden, dass Moschee-Vertreter ins öffentliche Leben einbezogen und das Leben in und rund um die Moschee mit Vereinen, Kitas, Schulen vernetzt wird“, so Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn.

Hintergrund:

Ramadan

Vom Beginn bis zum Ende des Ramadan, in diesem Jahr vom 9. Juli bis 8. August, sollen die Muslime nach der religiösen Tradition von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang keine Speisen und keine Getränke zu sich nehmen und auch in anderen Lebensbereichen enthaltsam leben. Nur in der Nacht ist das Fastengebot aufgehoben. Die Einhaltung der mit dem Fasten verbundenen Regeln gehört zu den höchsten Geboten im Islam.

Das Modellprojekt „Unsere Moschee in der Mitte unserer Stadt

Das Modellprojekt „unsere Moschee in der Mitte unserer Stadt“ wurde 2011 von der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung Gießen e. V. ins Leben gerufen und wurde seitdem von der Hessischen Landesregierung im Rahmen des „Landesprogramm zur Förderung von Integrationsmaßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund“ mit insgesamt rund 100.000 Euro gefördert. An dem Modellprojekt nehmen fünf Moschee-Gemeinden und fünf Städte in Hessen teil:

- Die Stadt Nidda und der Verein DITIB Yunus Emre Moschee e.V.
- Die Stadt Gießen und der Verein DITIB Türkische-Islamische Gemeinde zu Gießen e.V.
- Die Stadt Frankfurt a. M. und die Eyüp Sultan Moschee der DITIB-Frankfurt Fechenheim;
- Die Stadt Neu-Isenburg und der Verein DITIB Islamische Gemeinde zu Neu-Isenburg e.V.
- Stadt Wetzlar und der Verein DITIB Türkisch-Islamische Gemeinde zu Wetzlar e.V.
-

Die Städte haben mit den Moscheevereinen vor Ort jeweils zum Projektbeginn gemeinsame Ziele und Kooperationsformen ausgehandelt, zum Beispiel die Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen, regelmäßigen Austausch oder Teilnahme ehrenamtlicher Vertreter der Moschee-Gemeinden an kommunalen Arbeitskreisen und in Gremien. Die teilnehmenden Moscheen haben für die Zusammenarbeit feste Ansprechpartner bereitgestellt und ihre Homepages sowie Informationsflyer über die Moscheen in deutscher Sprache erstellt.